

Gröschke, Dieter

Theunissen, G. (1991): Heilpädagogik im Umbruch. Freiburg/Br.: Lambertus (164 Seiten; DM 24,-) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 41 (1992) 7, S. 270-270



Quellenangabe/ Reference:

Gröschke, Dieter: Theunissen, G. (1991): Heilpädagogik im Umbruch. Freiburg/Br.: Lambertus (164 Seiten; DM 24,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 41 (1992) 7, S. 270-270 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-24435 - DOI: 10.25656/01:2443

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-24435>

<https://doi.org/10.25656/01:2443>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht 

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
U. Lehmkuhl, Berlin · M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Verantwortliche Herausgeber:
Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel
Redaktion: Günter Presting

41. Jahrgang / 1992

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Psychotherapien und vor allem auch deren Bezahlung definiert sind, kann sich noch kein so „gut“ und prosozial orientierter klinischer Praktiker die Durchführung einer Psychotherapie ohne jegliche Absicherung und finanzielle Kostenübernahme ganz einfach aus elementaren ökonomischen „Interessen“ leisten.

Es ist durchaus nicht so, daß nicht auch andere in der klinischen Praxis tätigen Kollege (wie auch der Rezensent) schon auf die Idee gekommen sind, dringend erforderliche psychotherapeutische Interventionen, insbesondere auch bei Menschen mit leichter geistiger Behinderung, einzuleiten. Dieses Faktum haben offensichtlich die Herausgeber und auch einige der Autoren, die überwiegend in einer sozial gesicherten Angestellten- und Beamten-Position sind, nicht so deutlich bzw. gar nicht gesehen. In einer Angestelltenposition ist es durchaus möglich, ohne „Absicherungszwänge und -rituale“, neue psychotherapeutische Gedankengänge und auch praktische Erfahrungen zu reflektieren bzw. auch zu erproben.

Auf diesem Hintergrund empfinde ich die Beiträge als sehr anregend und vor allem unter dem Gesichtspunkt der gestalttherapeutischen, der psycho-sozialen und der klientenzentrierten Interventionen, als richtungsweisend.

Das trifft insbesondere für den Beitrag von GRIMM über die „Gesten heilpädagogischer Arbeit“, von HANSEN „Gestalttherapie bei Menschen mit geistiger Behinderung“, von INNERHOFER und PETERANDER „Belastungen von Familien mit einem Kind“ und den verhaltenstherapeutischen Ansatz von REDLIN zu, jedoch auch die anderen Beiträge, die sich beispielsweise der Logotherapie von FRANKI in ihrer Anwendung auf die heilpädagogische Arbeit oder die Beziehung zwischen Pädagogik (Unterricht) und Therapie sowie familientherapeutische Aspekte beziehen.

Allerdings fällt dabei auf, daß in der Mehrzahl der Arbeiten doch stärker der Aspekt der *psychosozialen Betreuung und psychagogischen Intervention* im Vordergrund steht und Aspekte eines explizit psychodynamisch orientierten tiefenpsychologischen bzw. verhaltenstherapeutischen Ansatzes nicht oder nur teilweise (vor allem bei der Verhaltenstherapie) angeklungen sind und auch nur anklungen können.

Genau dies ist nämlich der Punkt, wo die tatsächlichen Schwierigkeiten im Grenzbereich zur Psychotherapie als klinisch definierte Methode und Psychagogik bzw. psychosozialer Betreuungstherapie begründet sind, aber von den Autoren m.E. nicht präzise genug herausgearbeitet sind. D. h.: Es gibt überhaupt keinen Zweifel an der Notwendigkeit, daß o.g. Defizit zu überwinden. Nur muß auf notwendige Grenzziehungen einerseits geachtet werden und andererseits müssen dringend erforderliche Umstrukturierungen bei der Zulassung solcher Interventionen wie auch die Kostenerstattungspraxis durch die Krankenkassen Voraussetzungen für eine Veränderung der desolaten Situation voraussetzen.

Erst auf *solcher* Basis kann sinnvoll auf die schnelle Überwindung dieses von vielen Psychotherapeuten gesehenen Defizites hingearbeitet werden.

Wolfram Zimmermann, Berlin

THEUNISSEN, G. (1991): *Heilpädagogik im Umbruch*. Freiburg/Br.: Lambertus; 164 Seiten, DM 24,-.

Unter dem etwas dramatisch formulierten Titel versammelt der vorliegende Band drei Aufsätze des Verfassers zu ethisch-anthropologischen und konzeptuell-methodischen Fragen der außerschulischen Heilpädagogik. Es geht um grundsätzliche Erörterungen im Zusammenhang von „Bildung, Erziehung und Therapie bei geistiger Behinderung“, so der Untertitel des Buches. Die Veränderungen in der Praxis der Geistigbehindertenhilfe, auf die der

Titel anspielt, bedeuten eine längst überfällige Reform der institutionellen und fachlichen Rahmenbedingungen der konventionellen Betreuungskonzepte – vor allem für erwachsene geistigbehinderte Menschen, nämlich ihre Entpsychiatisierung und die Gewährleistung humaner Formen des Lebens, Arbeitens und Wohnens unter der Handlungsmaxime von Normalisierung und sozialer Integration. Entsprechend haben sich auch die Handlungskonzepte zu wandeln, nämlich weg von medizinisch-psychiatrischer „Therapie“ (im Sinne von somatischer Krankenbehandlung) hin zu umfassender Persönlichkeitsförderung und Bildung unter den normativen und methodischen Prämissen der (Erwachsenen-)Pädagogik.

Der inhaltlich und auch quantitativ gewichtigste Beitrag (Kap. I des Buches, S.7–100) befaßt sich entsprechend mit den Voraussetzungen und Realisierungsbedingungen heilpädagogischer Erwachsenenbildung. THEUNISSEN skizziert ein gut durchdachtes Konzept heilpädagogischer Erwachsenenarbeit für und mit Menschen mit unterschiedlichen Formen und Graden einer geistigen Behinderung, einschließlich – und das muß besonders hervorgehoben werden – der schweren und schwersten geistigen Behinderung. Unter dem Begriff ästhetischer Praxis bzw. „ästhetischer Erziehung“ hat THEUNISSEN für diesen Personenkreis ja bereits an anderer Stelle wichtige Beiträge geleistet. Der zweite Aufsatz formuliert, ausgehend von Ideen des Biologen und Anthropologen ADOLF PORTMANN, Argumente und Gedanken zu dieser basalpädagogisch zu verstehenden Förderpraxis, sowie zur ethischen Fundierung unseres Menschenbildes vom geistig schwer Behinderten. Der dritte und letzte Beitrag schließlich bezieht Position im Spannungsfeld heilpädagogischen Arbeitens zwischen Erziehung und (medizinischer und psychologischer) Therapie. Auch wenn hier gelegentlich gewisse polemische Überzeichnungen contra Psychiatrie und „medizinisches Modell“ vorgenommen wurden, um den eigenen (heil-)pädagogischen Standpunkt um so deutlicher zu machen, enthält auch dieser Aufsatz bedenkenswerte Argumente für den weiteren Prozeß der Reformbemühungen in diesem immer wichtiger werdenden Feld der Behindertenhilfe.

Dieter Gröschke, Münster

KEGEL, G./TRAMITZ, C. (1991): *Olaf, Kind ohne Sprache. Die Geschichte einer erfolgreichen Therapie*. Opladen: Westdt. Verlag; 196 Seiten, DM 28,-.

Das Buch von GERD KEGEL und CHRISTIANE TRAMITZ beschreibt – wie schon im Untertitel angegeben – die „Geschichte einer erfolgreichen Therapie“. Erzählt wird die Entwicklung von Olaf, einem Jungen mit der Diagnose „Autismus“, über einen Zeitraum von 4 Jahren. Durch die Verwendung von Tonbandprotokollen der therapeutischen Spielsituationen und den tagebuchartigen Beschreibungen von Olafs „Schulalltag“, ist für den Leser ein leichter, teilweise sogar spannender Einblick in Olafs Werdegang möglich.

Das Hauptaugenmerk des Buches liegt auf Olafs Sprachentwicklung; hier gelingt es den Autoren seine schwer gestörte Sprachentwicklung genau zu analysieren, mit der normalen Sprachentwicklung zu vergleichen, also auch Fort- und Rückschritte deutlich zu machen. Insbesondere wird das Nichtübereinstimmen von Sprech- und Schriftsprache eindrucksvoll erläutert und in zahlreichen Oszillogrammen auch optisch leicht nachvollziehbar gemacht (G. KEGEL ist Professor für Sprechwissenschaft und Psycholinguistik). Da Olaf nach der „McGinnis-Methode“ therapiert wird, erhält der Leser einen Einblick in Vor- und Nachteile dieser sehr strikten, drillmäßigen, offensichtlich aber doch auch erfolgreichen Therapietechnik.